

alt. Es ist dies, wenn man von den Angaben einiger Touristen, dass in den letzten Jahren Bartgeier noch in der Rhätikonkette gesehen worden seien, absieht, das letzte nachgewiesenermassen in den österreichischen Alpen erbeutete Bartgeierexemplar. In der Schweiz wird wohl das im Februar des Vorjahres in den Lötschthaler Alpen vergiftet aufgefundene „Alte Wyb“, ein seit 28 Jahren dortselbst von den Jägern beobachtetes Weibchen, aller Wahrscheinlichkeit nach die Witwe des vor einem Vierteljahrhundert an dieser Stelle erlegten Bartgeiermännchens — das letzte Bartgeier-Individuum gewesen sein.

Unser Exemplar misst von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze 105 cm, während die Flugweite fast 3 m beträgt: der Oberschnabel misst von der Hakenspitze bis zum Mundwinkel 11 cm, Unterschnabel 10·3 cm, der Bart 4 cm, die Mittelzehe sammt Klau 10 cm. Kopf, Hals, Brust, Bauch und Unterschenkel sind schmutzige-weiss; längs der oberen Augenwölbung läuft über den Zügel, den Oberschnabel, schräg zum Bart hin ziehend und gleichsam in diesem sich fortsetzend, ein dunkel-schwarzer Streifen; mit diesem beiderseits deutlich sichtbaren Streifen steht jederseits ein schwächerer schwarzer von den Augenbrauen zum Scheitel hinziehender Streifen in Verbindung, so dass ein Theil des Scheitels und die weisse Stirn innerhalb dieser Vierecksfigur zu liegen kommt. Ein schwärzlicher Anflug ist auch längs der Mundränder bis in die Mundwinkel hinein sichtbar. Der Flügelbug ist weiss, nur am oberen Rande ragen bräunliche Schaftflecke in das Weiss hinein. Zwischen Kehle und Oberbrust machen einige aneinander sich reihende braune Flecken den Eindruck, als wenn der Vogel eine Halskette um hätte. Rücken, Flügel, Schwanz sind dunkel- aschgrau mit schönen weissen Schaftflecken prächtig gezeichnet. Die Iris ist weiss, kaum mit einem gelben Ton, stellenweise gewölkt, der Skleralring mennigroth.

Bart- und Schnabelborsten sind schwarz, Schnabel hornfarbig, Fänge bleigrau.

In seinem ganzen Gehaben ist unser Exemplar vollständig Adler: nichts von der typischen Unruhe, der Gefrässigkeit und Gier des Geiers. Selbst, wenn schon geraume Zeit seit der letzten Fütterung verflissen, stürzt er nie mit der gefrässigen Hast anderer Geier über seinen Antheil her, sondern holt sich sein Futter in aller Ruhe. Er ist auffallend zahm, lässt sich ruhig streicheln: wir konnten ihm obige Maasse ganz ungestört abnehmen; hebt man ihn in die Höhe, so lässt er einen für einen so grossen Vogel auffallend feinen Ton, der lebhaft an den Angstruf aufgeschreckter Hühnchen erinnert, hören. Bei Eintritt der kalten Witterung fängt er an zu baden und soll dies, wie uns sein früherer Besitzer schrieb, den ganzen Winter so machen. Er bekommt Füsse und Schädel von Hasen, Rehen, Lämmern, verschmäht rohes, knochenloses Fleisch, frisst überhaupt nicht viel; wenn er den vorgeworfenen Knochen bearbeitet und die Fleischtheile ruhig und sorgsam loslöst, so macht dies fast den Eindruck, als wenn es ihm weniger um das Fleisch als um die Skelettirarbeit zu thun wäre. Schon sein früherer Besitzer theilte uns mit, dass er immer auf demselben Platze sitze: auch jetzt lässt er von dem einmal erwählten Platze nicht; er hat zwischen dem Sitze auf einem platten Steine und dem auf einem entsprechend abgesägten und geglätteten dicken Aste die Wahl; er wählt stets den ersteren. Nach den Mittheilungen des früheren Besitzers liebt er wohl die Morgensonne, nicht aber Sonne während der anderen Tageszeit.

Es fehlte nicht viel, so wäre dieser letzte Bartgeier der österreichischen Alpen ins Ausland gekommen: ich hoffe noch öfter über unseren Bartgeier berichten zu können und werde gelegentlich eine photographische Aufnahme desselben bringen.

Notizen.

Ornithologische Beobachtungsstation Lomnic (J. Spatný).

Am 14. November d. J. wurden 2 Stück *Tadorna vulpanser* (1 ♂ und 1 ♀) auf dem Steinröhmer Teiche erlegt, welche für das fürstlich Schwarzenberg'sche Museum in Frauenberg als die ersten Exemplare eingeliefert worden sind und eine Seltenheit dieser Gegend bilden.

Es dürfte für sämtliche Mitglieder und Leser unseres Blattes von besonderem Interesse sein, dass uns am 29. October d. J. das sehr seltene Exemplar eines

Zwergschwanes (*Cygnus minor* ♂), altes Männchen, zum Präpariren zugekommen ist. Es ist dies das erste Exemplar dieser Species, welches wir seit dem 23jährigen Bestande unseres Geschäftes zum Präpariren erhalten. Der Schwan ist geschossen und wurde uns aus Chlumec bei Wittingau von der Herrschaft des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand zugesendet, und dürfte auf einem der vielen dortigen Teiche erlegt sein: der Vogel wird für das Museum Sr. kais. Hoheit präparirt.

Ed. Hodek jun.

Literarisches.

Von der Capstadt in das Land der Maschukulumbe. Reisen im südlichen Afrika in den Jahren 1883—1887 von Dr. Emil Holub. Mit circa 180 Original-Holzschnitten und 2 Karten. Hölzler, Wien, 8. Lieferung, 1 und 2, 1888.

Von Dr. Holub's Werk über seine zweite Reise in Südafrika sind nunmehr die ersten Lieferungen erschienen. Diese höchst interessante Publication bietet in fesselnder, anziehender Weise die Schilderung seiner Erlebnisse, den Aufenthalt in der Capstadt, die dortigen politischen und administrativen Zustände, die von Dr. Holub daselbst veranstaltete Ausstellung, seine Weiterreise nach Colesberg und in den Orangestaat, gibt Mittheilungen über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen auf ethnographischem, geologischem und botanischem Gebiete. In ornithologischer Hinsicht sind besonders die Berichte über den Henschrecken-

kranich, den Kaffaria-Sichler, den Ohrenger, den Hammerkopf (*scopas*) hervorzuheben.

Wer die Gefahren und Leiden dieser Expedition, die unerschütterliche Standhaftigkeit und Ausdauer, mit welcher die Zwecke derselben unter derartigen Umständen verfolgt wurden, in's Auge fasst, wer erwägt, dass unter solchen Verhältnissen Sammlungen gemacht worden sind, wie sie kein anderer Afrikaforscher in diesen Massen zu Stande gebracht, kann ermassen, wie Vieles und in den verschiedensten Richtungen Wichtiges das Werk bieten wird.

Dasselbe wird ohne Zweifel in den weitesten Kreisen Verbreitung finden und den wärmsten Antheil erregen.

Die Holzschnitte, nach Dr. Holub's an Ort und Stelle angefertigten Zeichnungen ausgeführt, sind vorzüglich. Die Ausstattung ist sehr elegant.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Notizen. 177](#)